

Zwischenbilanz „Kultur macht stark“ in Sachsen

Die LKJ Sachsen e.V. hat mit einer Fachtagung den Stand und die Perspektiven des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des BMBF in Sachsen beleuchtet. Sichtbar wurde erstmals auf Landesebene die Fülle der Projekte. Es wurde außerdem danach gefragt, ob Kinder und Jugendliche dadurch nachhaltig von Angeboten kultureller Bildung profitieren können und welche Impulse durch das bundesweite Förderprogramm in die Bildungslandschaften und in das Feld der kulturellen Bildung ausstrahlen.

In Sachsen arbeiten derzeit über 170 Bündnisse für Bildung, derzeit allein 44 in der Stadt Leipzig. Bislang sind nach Angaben des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) seit Projektbeginn bereits über 4,5 Millionen Euro Bundesmittel zusätzlich für die kulturelle Bildung in Sachsen bewilligt worden. Bis zum Programmende wird sich die Summe noch deutlich erhöhen.

Mit 230 Millionen Euro fördert das BMBF von 2013 bis 2017 das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Kultur-, Jugend- und Sozialeinrichtungen können gemeinsam mit formalen Bildungseinrichtungen (Kita, Schulen) und anderen Trägern bei 33 Bundesverbänden Anträge für Projekte stellen, um bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen Zugänge zu kultureller Bildung zu ermöglichen.

Die Fachtagung am 17. April 2015 in Leipzig, veranstaltet durch die Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Sachsen in Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig/Kulturamt, hatte zum Ziel, nach zwei Jahren Laufzeit eine erste Zwischenbilanz zu ziehen. Als Dachverband der kulturellen Bildung in Sachsen wollte die LKJ Sachsen wissen, welche Projekte damit umgesetzt werden und wie es gelingt, bildungsbenachteiligte Zielgruppen zu erreichen. Um den Blick über Sachsen hinaus zu weiten, waren die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) und das Paritätische Bildungswerk Bundesverband als zwei in Sachsen fördernde Bundesverbände sowie das BMBF eingeladen, um über erste Programmerkahrungen zu berichten. Zu Gast war auch der sächsische Bundestagsabgeordnete Dr. Thomas Feist, der sich als MdB stark gemacht hatte für die Initiierung des Programmes im BMBF.

Erfahrungsaustausch und Erfahrungstransfer der Projektbeteiligten zu ermöglichen und gemeinsam Überlegungen zur Weiterführung der Programmidee nach 2017 langfristig und interdisziplinär anzustellen, war ein weiteres wichtiges Ziel. Das umso mehr, als es bislang seitens der Kommunen und der zuständigen Länderministerien kaum Interesse an dem Programm gab. Es scheint, als hätte das finanziell großzügig ausgestattete Bundesprogramm mit seiner zivilgesellschaftlich ausgerichteten Trägerstruktur die Länder „überfahren“ und dadurch verärgert. Nur so lässt sich wohl auch ihre Zurückhaltung erklären. Länder und Kommunen sind nicht eingebunden, fürchten nun aber, nach Auslaufen des Projektzeitraumes von den Bündnissen im eigenen Land in die Pflicht genommen zu werden.

Hier scheint es an der Zeit, nach Möglichkeiten der Beteiligung, vor allem aber der gegenseitigen Information zu suchen.

Die Zahlen zu den Bündnissen und Projekten in Sachsen variieren, mitunter sogar erheblich. Aber ob es nun 177 Bündnisse oder 511 Maßnahmen sind, die das BMBF für Sachsen zum Stichtag 1. März 2015 erfasst hat, ist nur auf den ersten Blick von Belang. Schwerer wiegt die Tatsache, dass man im Land und in den Landkreisen, ja sogar in den Städten oft nichts davon bzw. voneinander weiß. Eine umfassende Information durch das BMBF bzw. eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit finden nicht statt. Die LKJ Sachsen wollte diese Situation mit der Fachtagung ändern und Informationsmaterial für die Ämter und Akteure erarbeiten. Das Ergebnis, eine nach Landkreisen erfasste Übersicht aller in Sachsen derzeit tätigen Bündnisse und eine Landkarte dazu, waren zur Tagung dicht umlagert.

Es ist für alle im Arbeitsfeld Tätige interessant zu erfahren, wofür die 4.522.971,03 Euro Bundesmittel ausgegeben wurden bzw. werden. Nun sei es wichtig, dass die Programmziele erreicht und die Mittel abgefordert werden, betonte Dr. Thomas Feist. Dies ist vor allem interessant, wenn man die Fördersumme ins Verhältnis setzt zu 850.000 Euro Landesmitteln, die durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst jährlich über die Förderrichtlinie kulturelle Bildung ausgereicht werden, mehr als die Hälfte davon für das Jeki-Projekt (Jedem Kind ein Instrument).

In verschiedenen Programmpunkten wurden Fragen gestellt und diskutiert wie:

- Ist es ein Programm zur Förderung von freiberuflichen Künstler/innen oder eines zur Förderung bildungsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher und zur Herstellung von mehr Bildungsgerechtigkeit?
- Wie gelingt es, diese Kinder und Jugendlichen nicht nur zu erreichen, sondern – außerhalb schulischer Pflichtstrukturen – auch bei der Stange zu halten?
- Müssen wir, um die Zielgruppen zu erreichen, stärker, als es das Programm derzeit erlaubt, mit Schule kooperieren? Wie könnte das gelingen? Muss das Kooperationsverbot fallen?
- Verschiebt das Programm Jugendhilfe- und Kulturentwicklungspläne? Schafft es Parallelstrukturen an der Länder- und Kommunalpolitik vorbei?
- Verdirbt es die Maßstäbe für künftige Projekte durch eine nahezu einmalige 100 Prozent-Förderung?
- Ist das Bündnismodell – Kultureinrichtung, formaler Bildungspartner, sozialräumlicher Träger – ein Modell/das Modell für die Zukunft?
- Welche Rückwirkungen hat das Programm/haben die Projekte auf kommunale Bildungslandschaften? Parallelstrukturen oder Synergien?

- Städte mit struktureller Dichte profitieren vom Programm – bleibt der strukturschwache ländliche Raum außen vor?
- Gibt es durch das Bundesprogramm einen spürbaren inhaltlichen Impuls für die kulturelle Bildung? Gibt es einen strukturellen Impuls?
- Welche Impulse aus dem Bundesprogramm könnten für Sachsen relevant/von Interesse sein?

Immer wieder wurde seitens der Teilnehmer/innen betont, wie wichtig und notwendig diese Veranstaltung war. Die Zielstellung wurde erfüllt. Das Bedürfnis nach Information und Austausch wurde befriedigt. Die Tagung formulierte nach drei Einstiegsvorträgen, Fragen geleiteten Projektpräsentationen, regen Austauschen in drei zielgruppenspezifischen Arbeitsgruppen und einem engagierten Podium eine Zwischenbilanz. Sehr klar wurden die Chancen, Möglichkeiten und Ergebnisse des Programms benannt und kritisch und sachlich Änderungsbedarfe benannt. Die Vollfinanzierung bietet sehr gute Möglichkeiten zur Arbeit mit der Zielgruppe, aber der erheblich hohe Verwaltungsaufwand kann mit der 5 Prozent-Pauschale längst nicht bewältigt werden.

Der Tagung ist es gelungen, das Programm als wichtiges zusätzliches Instrument zur Förderung der kulturellen Bildung auch denen bewusst zu machen, die es bislang eher ignorierten bzw. eher am Rande wahrnahmen. Allein die Zahlen, die Monika Bürvenich vom BMBF vorstellte und die durch Kerstin Hübner, Programmleiterin des BKJ-Programms „Künste öffnen Welten“, vorgetragenen Evaluationsergebnisse überzeugten wohl alle Skeptiker/innen. Die LKJ Sachsen e.V. geht davon aus, dass nun auch auf Landes- und kommunaler Ebene das Bundesprogramm stärker wahrgenommen wird und seine Chancen gesehen werden.

Nun muss darüber nachgedacht werden, wie das Land Sachsen mit den Ergebnissen umgehen will. Die Interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG), in der Bildungs-, Kunst- und Jugendministerium zusammen arbeiten, könnte ein Ort dafür sein.

Dr. Christine Range, Geschäftsführerin der LKJ Sachsen